



Monatsschrift
der
Versehrtengruppen
der

"Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut"
in den
Berliner Nachbarschaftsheimen

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft der Pressewarte,

Leitung: Giesela Neukirchen u. I. Raddatz

Verantwortlich:

Jugend: Reinhard Lieske, Jung-Donnersmarck, Mittelhof

Neukölln: Gretl Rüstig, NBH Neukölln

Kreuzberg: Irmgard Raddatz, NBH Urbanstr.

Zehlendorf: Günter Kutz, NBH Mittelhof

Steglitz: Jürgen Seeger,

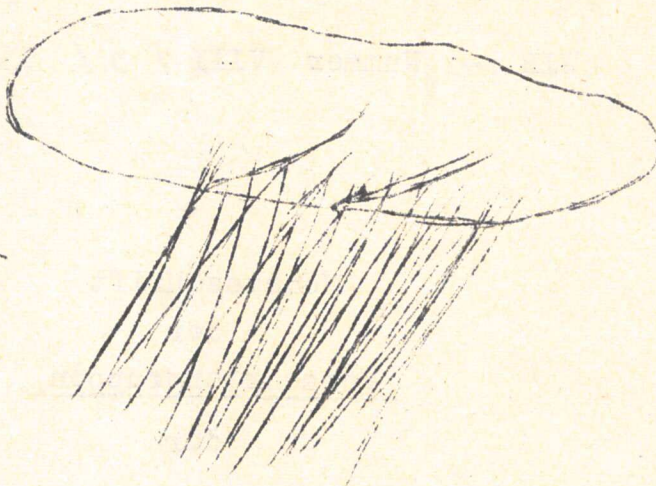
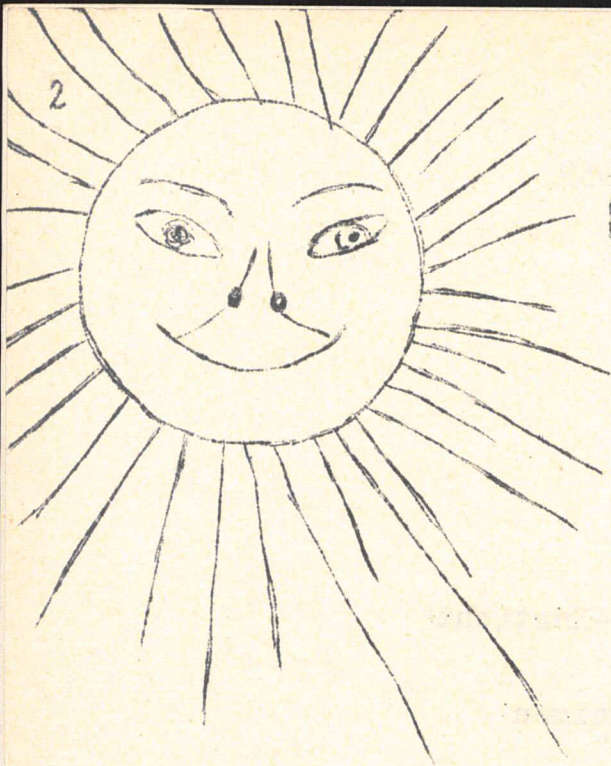
Friedenau: Erich Martin, NBH Schöneberg

Schöneberg: Günter Hentschke, Line Fintzel, NBH im PFH

Charlottenburg: Margot Souchart, NBH Charlottenburg

Freizeitgelände: Paul Wucherpfennig

Abzug: Giesela Neukirchen, Heinz Haack



Freund, so ist das eben
Immer hat das Leben
etwas vom April....
Sonnenschein und Regen
trifft man allerwegen
wie's das Schicksal will !

Als "Spruch des Monats" habe ich dieses Mal einige Worte gewählt, die ich neulich in einem Buch las, und die keines Kommentars bedürfen, weil sie für sich ganz alleine sprechen.

Da hieß es:

"Begnadet der Mensch, dem vom Schicksal eine gute Gabe bejahenden Lebensdranges, fröhlichen Schaffensmutes mitgegeben wurde ! Glück-lich, wer sich vom Leid nicht unterkriegen läßt, sondern sich zu froher Zuversicht zurückfindet ! Was der Mensch auch sei, wenn er nur zur rechten Zeit mit den Überraschungen durch das Schicksal, mit dem Schlammgrau tückischer Heimsuchungen fertig wird ! Wenn ihm nur nach Kummer und Verdruß aus irgendwelchen Quellen neue Kraft und neue Freude rinnen, auf daß er nicht den Stab über sich breche, sondern zum Segen seiner Mitmenschen irgendwo und irgendwie tapfer zupacke". - Jedes Wort kann von mir nur unterstrichen werden.

Irmgard Raddatz

Liebe Donnersmärcker !

Unter dem Motto: " Frohe Menschen in unserer Zeit" wurden in der Woche vom 5.-11.4.59 anlässlich des Weltgesundheitstages in vielen Bezirken unserer Stadt Werbeveranstaltungen und Werbevorträge für den Versehrtensport durchgeführt. Alle jene, die beruflich oder auch nur ehrenamtlich dazu beitragen, gesund zu sein, zu bleiben oder wieder zu werden, waren aufgerufen, für diese besondere Form des Sports zu werben. Ob alle diese Bemühungen Erfolg haben, wird sich in den nächsten Wochen und Monaten zeigen.

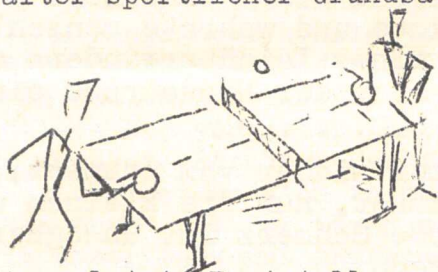
Eines wissen wir aber jedenfalls schon jetzt: Jeder, der den Weg zu einer Versehrtensportgruppe findet, - und wir wollen allen helfen, die diesen suchen - vermag am eigenen Leib den Wert und die Hilfe von Leibesübungen zu spüren. Keiner braucht zu verkümmern. Der Sport, freilich in Versehrtensportgruppen in besonderer Form betrieben, wird ihm in körperlicher und seelischer Hinsicht helfen, die Schwierigkeiten des Alltags zu meistern. Und jeder, der einmal in einer solchen Gruppe Sport und Spiel erlebt hat - das gilt ganz besonders für die Donnersmarckgruppen - weiß, wie froh gerade unsere Versehrtensportler sind, die sich selbst nie aufgeben und durch ihr Beispiel andere aufzurichten vermögen, die sich und ihre Umwelt bereits abgeschrieben haben.

Ein alter sportlicher Grundsatz lautet: Üben stärkt,

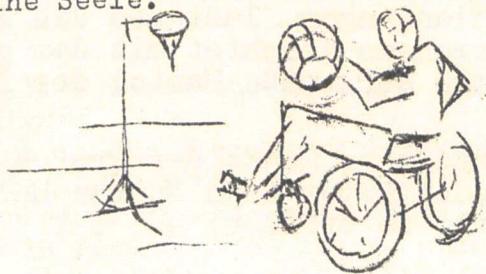
nicht üben schwächt,

Übertraining schadet,

dosierte Übung heilt



Diese letzte Feststellung soll, wenn es Euch recht ist, Ausgangspunkt werden für einige kurze Betrachtungen aus dem Gebiet des Versehrtensports. Ich bin auch bereit, soweit es meine Zeit erlaubt, Fragen und Dinge, die unseren Sport betreffen, zu beantworten. Heute nur noch eines: Es gibt keine bessere Erholung und Entspannung nach anstrengender beruflicher Tätigkeit als durch Leibesübungen. Eine Stunde täglich sollte jeder bei Spiel und Sport in Luft und Sonne auf grünem Rasen verbringen. Man kann nichts besseres für seinen Körper tun, und in der Freude und spielerischen Bewegung tut man gleiches auch für seine Seele.



Euer Dr. Greiner

"W I R" bringt in dieser Nummer zwei kurze Auszüge aus dem Buch der schwerbeschädigten lettischen Dichterin

Zenta Maurina: "... denn das Wagnis ist schön".

Es ist die Geschichte ihres Lebens. - Das Buch ist allen Donnersmärckern sehr zu empfehlen. Es ist erschienen im Maximilian Dietrich Verlag, Memmingen / Allgäu.



"... Nach Hause schrieb ich über die mir bevorstehende Operation nichts. Meine Familie hatte mir ja prophezeit, daß der Kampf um das Universitätsstudium mich zugrunderichten würde. 'Ohne Geld und Gesundheit' - immer wieder klemmte man mich in diesen Satz: 'Niemand hat das gekonnt....' Das ist kein Beweis, daß ich es nicht können werde. Fast alle Dinge hat irgend jemand irgendwann zum erstenmal getan.

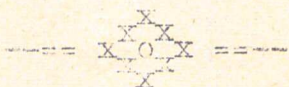
Meine mitteiltsame Natur verlangte nach einem Menschen, nicht nach irgendeinem, sondern nach einem, an dessen Geisteskraft ich mich aufrichten konnte. In der Nähe eines großen und reinen Menschen, der selbst viel gelitten und überwunden hat, fällt das Atmen leichter und der Schmerz schmerzt weniger. Gewiß konnte ich mir Beethovens Heiligenstädter Testament aufsagen, jene glühenden Worte, die er im Alter von 28 Jahren niederschrieb, als er einsehen mußte, daß er sein Gehör, einen Sinn, den er in der größten Vollkommenheit besaß und der für ihn der allerwichtigste war, nicht wiedergewinnen würde. Auch ich war jetzt 28 Jahre alt und hatte diese Apassionata während einer Krankheit auswendig gelernt. Aber noch mehr als das stärkste und wahrste menschliche Dokument richtet uns die lebendige Nähe eines Leidüberwinders auf. Es gibt Bücher, die wahrhafte Tröster sind, aber der Händedruck eines zart mitfühlenden Menschen wiegt Bände auf.

. . . Ich habe euch vom Schmerz erzählt, immer wieder vom Schmerz, auch wenn ich von der Freude sprach, aber wisset, nur die kleinen und nichtigen Schmerzen sind mitteilbar, der große Schmerz ist unsagbar: gebt mir eure Blumen, damit ich ihn tragen kann.

Nicht mein körperliches Behindertsein hat mich an die Todesgrenze getrieben, sondern die Stumpfheit der Menschen. Es ist tröstlich, wenn jemand den Kummer nachfühlt, aber meist war das Bedauern nur ein Feigenblatt für ihre Schadenfreude und Selbsterherrlichkeit und manchmal war es nur ein Trinkgeld, mit dem man mich abzufertigen glaubte. Und wie es mir ergangen ist in unserer kleinen Heimat, die schön wie der Garten Gottes sein könnte, so geht es Tausenden und aber Tausenden draußen in der Welt: der Mensch ist dem Menschen ähnlich, seit Jahrtausenden hat sich seine Fähigkeit zu töten und zu quälen vererbt und gesteigert. Nichts versteht das zweibeinige Säugetier so gut, wie die Freuden seiner Artgenossen zu vergiften, in der Liebe und in der Arbeit.

Laßt uns alle gemeinsam ein neues Leben anfangen, laßt uns die Freude vermehren. Die kleine Lampe des Glühwürmchens leuchtet mit dem gleichen Recht in der dunklen Sommernacht wie der weiße Mantel des lieben Gottes in der heißen Mittagsstunde.

Laßt uns alle gemeinsam ein Feuer entzünden am Rande der großen Strasse, ein Feuer, das alle erwärmt, die weder Vater noch Mutter haben, noch die Kraft, sich selbst eine Herberge zu erbauen. - . . . "





F r o h n a u erwartet Euch !

Um den Donnersmärckern, die nach unserem Frohnauer Freizeitgelände hinausführen und draußen vor verschlossenen Toren standen, in diesem Sommer solche Pannen zu ersparen, wurde auf der letzten Gruppenleitersitzung ein Dienstplan aufgestellt. Je nach Größe und Einsatzmöglichkeit der einzelnen Gruppen stellt jede Gruppe in der Zeit vom 2. Mai bis Ende August an den ihr zugeteilten Tagen ein verlässliches Gruppenmitglied ab. Der Diensthabeende hält sich ab 10 Uhr draußen auf, schließt alles auf und sorgt dafür, daß abends alles wieder ordentlich eingeräumt und abgeschlossen wird. Für die Pfingstfeiertage wurde niemand eingeteilt, da angenommen wird - schönes Wetter vorausgesetzt -, daß sowieso viele hinausfahren werden. Es wird erwartet, daß sich möglichst viele für diesen Bereitschaftsdienst zur Verfügung stellen, damit nicht nur die Gruppenleiter und diejenigen, die auch sonst öfter hinausfahren müssen, den Dienst alleine versehen müssen. Eine Tischtennisplatte mit Zubehör, Federballspiele usw. sind schon draußen und warten auf fleißige Benutzung, ebenso die Liegestühle. 2 Liegen und 2 Zimmerfahrstühle kommen noch in Kürze hinaus.

Nachdem die "Körners" eine Neuköllner Männergruppe (nicht Versehrte) bereits am 5. April eine Propangas-Kochstelle in der Halle gebaut hatte, kamen sie am Sonntag, den 26. April wieder hinaus, um die Wasserleitung zu verlängern. Von der alten Zapfstelle am Eingang wurde bis zur Halle ein Graben gezogen, und die ca. 70 m lange neue Rohrleitung unterirdisch verlegt. Neben der Halle wurde dann die neue Zapfstelle und ein Tisch aus Pfählen und Brettern fest eingebaut. Als dann am späten Nachmittag der Haupthahn wieder geöffnet werden konnte, wurde das sprudelnde Naß von allen Anwesenden jubelnd begrüßt. Inzwischen hatte Otto Leonhardt auch die kaputten Fensterscheiben neu verglast, und auch für die übrigen Anwesenden hatten sich in der frischen Waldluft genügend Betätigungen gefunden. Den "Körners" sei für ihren selbstlosen, freiwilligen Sonntagseinsatz an dieser Stelle unser Dank und Anerkennung ausgesprochen !

Am Sonnabend, den 30. Mai erwarten WIR alle Donnersmärcker ab 10 Uhr draußen auf dem Freizeitgelände. Zum Mittag gibt es ein Paar Würstchen. Kaffee kann - wie immer - draußen gekocht werden. WIR hoffen in fröhlicher Gemeinsamkeit einen schönen Tag draußen verleben zu können.

Paul Wucherpfennig

o o o o o o o o o o o o o o

Karl-Koch-Gruppe Zehlendorf

Angeregt durch die Niederschrift über "Die Freundschaft", von Franz Högner, (WIR-Ausgabe Februar u. März 59) fand über dieses Thema in unserer Gruppe am 6. April 1959 eine Diskussion statt. Einige Freunde aus den Gruppen Kreuzberg und Steglitz waren unsere Gäste und betätigten sich ebenfalls bei unserer Unterhaltung.

Wir haben in der Diskussion erkannt, daß so eine echte Freundschaft nur sehr selten ist. Ein jeder Mensch sollte sich einmal ernsthaft überlegen, welche Dinge zu einer Freundschaft unbedingt notwendig sind. Viele Menschen glauben, daß sie in Freundschaft leben, aber in Wirklichkeit ist es nur eine Bekanntschaft. Diese Bekanntschaft kann selbstverständlich sehr nett sein, aber dennoch ist in den meisten Fällen eine gewisse Oberflächlichkeit zu beobachten, die es in einer echten Freundschaft nicht geben darf.

In unserer heutigen schnellebigen Zeit hat die Oberflächlichkeit leider einen großen Raum eingenommen. Alle jagen, alle hasten, und doch erreichen sie ihr Lebensziel nicht, weil sie dieses Ziel zu hoch stecken. Menschen in dieser Zeitangst glauben für eine Freundschaft auch gar keine Zeit zu haben. Wir sind glücklich, daß wir an einem Gruppennachmittag die Zeit hatten, über dieses Thema sprechen zu können. Uns wurde erneut klar, welchen Sinn unsere Gemeinschaft und die Gruppenarbeit für uns hat. Wir kommen immer wieder zum Nachdenken und das erscheint uns sehr wichtig.

Zwei frohe Stunden verlebten wir anläßlich einer Oster-Kaffeetafel. Gisela Neukirchen sei an dieser Stelle für ihre Bemühungen zum Gelingen des Nachmittags gedankt.

Günter Kutz

Neues aus der Gruppe Schöneberg.....

Trotz Aprilwetter war in unserem Gruppenleben die gute Laune beständig. Es wurde viel über Vieles diskutiert. - Unter anderem hatten wir einen Abschiedskaffee mit leckerem Kuchen und Schlagsahne auf dem schön gedeckten Tisch. Dies alles zu Ehren unseres Praktikanten, Herrn Lauruschkus, der von uns Abschied nahm.

Ein Jahr war er in unserer Gruppe und hatte sich in jeder Beziehung und mit besonderer Liebe am Gruppenleben beteiligt. Für seinen unermülichen Einsatz danken wir ihm nochmals herzlich. Er hatte uns seinen Nachfolger Fr. Förster mitgebracht. Und diese brachte uns auch gleich Freude am Schönen mit, nämlich einige kunstgewerbliche Sachen von ihrem Besuch in Schweden. Diese nette Einführung brachte uns Frau Förster gleich näher und wir wissen nun, daß wir auch einen guten Geist gegen Herrn Lauruschkus eingetauscht haben.

Ausgiebig hat Frau Neukirchen mit uns über das Thema Freundschaft diskutiert. Die Beteiligung war rege. Es wurden von den Gruppenmitgliedern viele Beispiele angeführt und wir hatten wieder mal die Erkenntnis, daß echte Freunde rar sind und daß jeder in der heutigen Zeit echte Freunde braucht. Da fällt mir ein Spruch ein, den mir einst meine Mutter mit auf den Weg gab.

Freunde in der Not
Freunde im Tod
Freunde im Rücken
sind 3 starke Brücken.



Ein frohes Fest



Nach einer Pause von 6 Monaten kamen wir am 19. April zu unserem schon traditionell gewordenen Falken-Fichteheim-Treffen zusammen. Trotzdem der Wettergott uns nicht günstig gesinnt war, fanden sich doch ca. 50 Donnersmärcker und Gäste ein. Ich glaube, es ist ein Zeichen von Verbundenheit und echter Kameradschaft, wenn noch immer alle erscheinen und so bei der Sache sind. Sogar einige Falken- und Fichteheimer, die nicht mehr in der Gruppe sind, waren meiner Einladung gefolgt.

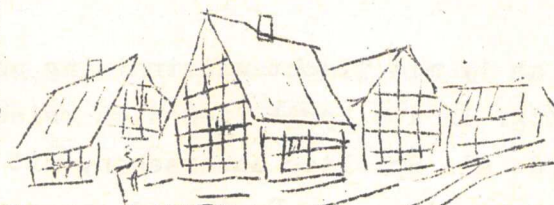
Erst war, wie immer, eine gemütliche Kaffeetafel und jeder redete sich erst mal alles vom Herzen runter. Dann aber ging unser Programm laufend weiter. Die Kapelle spielte sehr gut und fleißig. Unsere liebe Ruth und Ingrid Butziger sangen abwechselnd mit ihren netten Stimmen mehrere Lieder. Auch unser Gerhard Dellenie trug uns einige Sachen zum Schmunzeln vor. Alle ernteten viel Beifall. Für die Nichttänzer brachten wieder verschiedene, teils alte, teils neue Spiele Abwechslung. Es zeigt sich, daß auch der Erwachsene sich immer wieder am Spiel erfreuen kann. Viel zu schnell vergingen die Stunden und ich glaube, jeder ist befriedigt nach Hause gegangen. So war auch dieser Tag ein Erfolg und hat uns vielleicht noch ein bißchen näher zusammen gebracht.

E.N.

7
W I R waren im Theater!



Die Laienspielgruppe des Pestalozzi-Fröbel-Hauses führte bei uns im Nachbarschaftsheim Neukölln ihr Theaterstück; "Die Deutschen Kleinstädter" auf. Es wurde begeistert aufgenommen und unsere Lachmuskeln sehr in Anspruch genommen. Die einzelnen Typen waren prima herausgestellt, und ein jeder von uns möchte den Spielern



noch einmal danken für diese netten und frohen Stunden.

Aus fast allen Gruppen waren die Donnersmärcker mit Gästen sehr zahlreich erschienen und den Gesichtern konnte man es ansehen, es war wieder einmal ein froher Abend.

Grotl Rüstig



Hier spricht Steglitz:

Die Kleinstadt Krähwinkel ist durch dieses Stück weit über die deutschen Grenzen bekannt und zum Inbegriff der kleinbürgerlichen Engstirnigkeit geworden. Die Bühne des NBH-Neukölln ist für derartige Aufführung leider sehr klein, aber dies tat der Spielfreudigkeit der Darsteller keinen Abbruch.

An der Rollenbesetzung war wohl kaum etwas auszusetzen, alle Pestalozzianer waren mit Eifer bei der Sache und verhalfen dem Abend zum Erfolg. Wenn man jedoch jemand besonders hervorheben möchte, ohne die Leistung ihrer Mitspieler herabsetzen zu wollen, müßte man Frl. Griebings "Großmutter Star" als Starleistung des Abends nennen. Der Blumenstrauß, den sie für alle in Empfang nahm, war redlich verdient, was auch der große Beifall bewies. Auch alle übrigen Mitwirkenden gaben ihr Bestes. WIR möchten an dieser Stelle nochmals allen, die am Gelingen des Abends mithalfen, unseren Dank aussprechen, in der Hoffnung, öfter zu solchen Veranstaltungen eingeladen zu werden.

Paul Wucherpfennig

8

Wer Friede sucht, muß viel übersehen !

Ruhiger April in Steglitz

Im letzten Monat geschah in unserer Gruppe eigentlich nichts, was einer besonderen Berichterstattung wert wäre. In solchen ruhigen Zeiten hat es der Pressewart, der sein "Soll" an Schreibmaschinenzeilen erfüllen möchte, nicht gerade leicht. Wenn "WIR" auch keine Tageszeitung sind und gewiß nicht nach Sensationen haschen wollen, so möchten "WIR" unseren verehrten Lesern doch möglichst nicht gar zu banale und alltägliche Dinge vorsetzen. Aber was bleibt mir anderes übrig ?

Der April begann gleich am 1. mit Tischtennistraining unter Leitung unseres Freundes Karl Heinz Ludwig. In den April ließ sich keiner von uns schicken. - Der nächste Mittwoch wurde als Spieltag ausersehen, mit Skat und Rommé. Am 15. verlegten wir unser Gruppentreffen ins Freie und genossen das herrliche Vorfrühlingswetter im Park hinter unserem Gutshaus. Der 4. Mittwoch des Monats wurde mit Pläneschmieden und heiteren Beiträgen verbracht.

Dazwischen hatten wir am Freitag, d. 17.4. noch das besondere Vergnügen, August von Kotzebues bewährtes Lustspiel "Die deutschen Kleinstädter" in einer wirklich herzerquickenden Aufführung zu sehen, die das sozialpädagogische Seminar des PFH im Nachbarschaftsheim Neukölln für alle Donnersmärcker veranstaltete. Ein ausführlicher Bericht befindet sich an anderer Stelle dieser Ausgabe.

Im Rahmen seiner "offenen Abende" veranstaltete unser Steglitzer Nachbarschaftsheim am 28.4. einen interessanten Lichtbildervortrag über eine Reise durch Tunesien und Lybien. Es ist schade, daß nur ein Teil unserer Gruppenmitglieder diesen sehens- und hörenswerten Vortrag besucht hat. Der Vortragende zeigte eine Fülle herrlicher Farbbilder, die uns - unterstützt durch seine lebendigen und anschaulichen Erläuterungen - einen guten Einblick in das Alltagsleben der Araber verschafften und uns die grausig-großartige Landschaft der nordafrikanischen Wüste vor Augen führten.

h-j-s

§ § § § § § § § § § §

In der letzten WIR-Ausgabe tanzte ein Schreib- und Druckteufel durch die Zeilen! Die Redaktion bittet um Entschuldigung. Soll nicht wieder vorkommen!?!

Unseren lieben Geburtstagskindern im Mai herzlichen
Glückwunsch und alles Gute.



4.5. Elli Jaeckel
15.5. Heinz Pöx
18.5. Ernst Dockhorn
20.5. Eduard Preissig
22.5. Herbert Fett
22.5. Wilhelm Möbius
24.5. Alfred Less

Das neue Gesicht.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

REPORT OF THE PHYSICS DEPARTMENT

FOR THE YEAR 1955-1956

CHICAGO, ILLINOIS

1956

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

REPORT OF THE PHYSICS DEPARTMENT

FOR THE YEAR 1955-1956

CHICAGO, ILLINOIS

1956

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

REPORT OF THE PHYSICS DEPARTMENT

FOR THE YEAR 1955-1956

CHICAGO, ILLINOIS

1956